



# **Laizismus, Ethik und religiös-politische Macht: ein Vergleich von Bedingungen und Strategien**

Deutschsprachige Fassung von:

Laicismo, ética y poder religioso-político:  
comparación de condiciones y estrategias

von

Heinrich Wilhelm S c h ä f e r

Vortrag bei:

**Plataforma de diálogo: Religión y espacio público en América Latina**

Guadalajara, 28.-30.11.2019

Centro de Estudios Latinoamericanos Avanzados (CALAS)

Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social,  
Occidente

© 2020 Heinrich Wilhelm S c h ä f e r, Bielefeld University

Center for the Interdisciplinary Research on Religion and Society (CIRRuS)

|   |  |    |
|---|--|----|
| 1 | Einleitung .....                       | 2  |
| 2 | Brasil.....                            | 4  |
| 3 | Guatemala.....                         | 6  |
| 4 | Mexico.....                            | 8  |
| 5 | Gegenbeispiel: Kolumbien .....         | 11 |
| 6 | USA.....                               | 12 |
| 7 | Religiöse Strategien und Laizität..... | 12 |
|   | Literatur.....                         | 14 |

## 1 Einleitung

Eine deutsche Botschaft oder ein Goethe-Institut lädt zu einer Ausstellung mit Gemälden von Künstlern ein, die der LGBT-Gemeinschaft angehören... und die Türen der Kunstgalerie werden von Demonstranten belagert, die mit Transparenten im Namen Gottes gegen die unmoralische Ausstellung protestieren und die elektronischen Server der Botschaft mit einem Shitstorm lahmlegen.

Das kommt mittlerweile vor in Lateinamerika, was die Frage nach den religiös-politischen Dynamiken nahelegt, die die freie Ausübung nicht-religiöser Praktiken infrage stellen und wer sie in Schwung bringt. Der vorliegende Beitrag basiert auf den Recherchen für einen Bericht, den der Verfasser für das ifa-Institut für Auslandsbeziehungen, eine Einrichtung der Bundesregierung für auswärtige Kulturpolitik, verfasst hat.<sup>1</sup> Der Autor forscht seit rund 35 Jahren zur religiösen Praxis in Lateinamerika und den USA mit Feldforschungen in verschiedenen Ländern und unterschiedlicher Thematik. Diese Studie für das ifa-Institut unterscheidet sich jedoch von den meisten seiner früheren Studien. Sie konzentriert sich nicht auf die Anhänger religiöser Bewegungen wie die meisten seiner bisherigen Arbeiten, sondern hat die Funktionäre der Bewegungen, ihre öffentlichen Repräsentanten im Fokus. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die religiösen Experten, die die „Heilsgüter“ (Weber) für die Laien produzieren und miteinander im Wettbewerb stehen (und so das religiöse Feld bilden). Zum großen Teil streben diese Führer nach politischer Bedeutung und Einfluss, typischerweise indem sie versuchen, religiöses Kapital in der politischen Arena zur Geltung zu bringen. Da die sozialen und politischen Handlungschancen auch vom Gesamtvolumen des Kapitals der betreffenden Akteure abhängen, läuft ebenfalls die Frage nach der sozialen Klassenposition mit.

---

<sup>1</sup> Siehe Schäfer 2019 (*Freikirchen*). Dieser relativ knappe Bericht (173 S.) basiert auf einem Typoskript von etwa 600 Seiten, das sich in Vorbereitung zur Publikation befindet. Hier werden religiös-politische Aspekte des Protestantismus in den USA und Lateinamerika viel detaillierter beschrieben.

Des Weiteren liegt der Fokus auf Protestantismus. Der Katholizismus böte auch interessantes Material, insbesondere wenn man den stärker werdenden religiösen Faschismus katholischer Prägung in Betracht zieht, wie er sich etwa bei Boliviens Putschisten Camacho und Añez zeigt. In diesem Beitrag kommt allerdings nur der offizielle Katholizismus zur Sprache, und nur als Randbedingung.

Da es aber „den“ Protestantismus nicht gibt, ist Differenzierung nötig. Wenn es um politische Praxis religiöser Akteure geht, hilft freilich die traditionelle konfessionskundliche Unterscheidung in historische bzw. Mainline Protestanten, Evangelikale, Pfingstkirchen und Neopfungstkirchen nicht weiter. Ein Beispiel: Klassische Pfingstkirchen wie die *Asambleas de Dios* entwickeln teilweise neopentekostalen oder auch evangelikalen religiösen Stil und kooperieren politisch mit Organisationen der einen oder der anderen Richtung, oder sie halten sich ganz fern von der Politik. Ich unterschiebe deshalb zwischen folgenden politisch relevanten Akteursformationen (gültig auch für die USA):

- Die auf die Errettung im Jenseits hoffen und politisch nicht aktiv sind, rekrutieren sich vielfach aus der klassischen Pfingstbewegung und evangelikalen Gruppen und gehören vielfach der informellen Unterschicht an (JENSEITSHOFFNUNG);
- die die Werte des Reiches Gottes durch christlichen Dienst in der Welt zur Geltung kommen lassen möchten. Sie gehören meist dem historischen Protestantismus, nationalen Pfingstkirchen oder Evangelikalen sowie Kirchen von *Indígenas* an; die soziale Position variiert zwischen unterer Mittelschicht und Unterschicht (WERTE DES REICHES GOTTES);
- die das Gesetz Gottes auf legalistische Weise durchsetzen wollen. Sie rekrutieren sich ebenfalls aus der evangelikalen sowie pfingstlichen Richtung und sind häufig der absteigenden (unteren) Mittelschicht zuzuordnen (GESETZ);
- die auf der Grundlage von Prosperity, Spiritual Warfare und Management-Idealen das politische System kontrollieren wollen gehören vielfach dem Neopentekostalismus oder auch dem klassischen Pfingstlertum an und verorten sich sozial in der aufsteigenden oberen Mittelschicht und sogar der Oberschicht (MANAGEMENT).

MANAGEMENT und GESETZ bilden heute in der Regel die religiöse Rechte und REICH GOTTES die religiöse Linke. Diese Polarisierung ist in der aktuellen politischen Lage von besonderer Bedeutung.<sup>2</sup>

Die Auseinandersetzung um sozialmoralische Themen wie Schwangerschaftsabbruch, LGBT-Lebensformen oder Gender werden von den Akteuren der Formation MANAGEMENT und GESETZ ins Zentrum der öffentlichen Auseinandersetzung gezerrt. Während sie für die Betroffenen Fragen der Lebensführung darstellen, sind sie für die religiöse Rechte allenfalls Herausforderungen an die von allen amerikanischen Verfassungen geforderte Toleranz; vor allem aber ein bloßer Proxy für die Machtfrage. Der Lärm um die Sexualmoral ist somit nur ein kulturalistisches Oberflächenphänomen. Die entscheidenden Konflikte entstehen durch

---

<sup>2</sup> Dass die demobilisierende Funktion von JENSEITSHOFFNUNG objektive politische Effekte hat, ist klar, kann aber hier nicht adressiert werden.

die Interessen an breiter demokratischer Partizipation und nachhaltiger sozialer Gerechtigkeit auf der Seite der REICH GOTTES-Formation versus Okkupation bzw. Beeinflussung offiziell-politischer Machtpositionen seitens der Formationen MANAGEMENT und GESETZ.

In diesem Beitrag konzentriere ich mich folglich auf religiös-politische Faktoren, die für das Machtpotenzial protestantischer Akteure tatsächlich von Bedeutung sind: der protestantische Bevölkerungsanteil, die Laizität des Staates, der Status der Religionsfreiheit, die katholische Konkurrenz, die Form politischer Präsenz des Protestantismus, der Zugriff auf Medien und die religiöse Sozialarbeit.

Da es mir unmöglich ist, alle lateinamerikanischen Länder miteinander zu vergleichen, treffe ich eine Auswahl. Das am leichtesten anwendbare Kriterium ist der protestantische Bevölkerungsanteil. Damit läge der maximale Kontrast zwischen Guatemala und Mexiko.<sup>3</sup> Eine starke Mittelposition hätte Brasilien. Ein qualitativer Blick auf die politische Relevanz des Protestantismus zeigt allerdings den stärksten Kontrast zwischen Brasilien und Mexiko. Ich werde deshalb hier die in der Reihenfolge von Brasilien über Guatemala nach Mexiko vorgehen. Ein kurzer Seitenblick auf Kolumbien [und ein weiterer auf die USA] sollen spezielle Fragen zu klären helfen.

## **2 Brasil**

Der Protestantismus in Brasilien ist hochaktiv. Dies betrifft nicht nur die Akteure der Formation MANAGEMENT, sondern auch deren Gegenpart, die Ökumeniker der Formation REICH GOTTES. Die Ersteren haben die Wahl des rechtsgerichteten Präsidenten Bolsonaro entscheidend unterstützt. Die Letzteren haben heftig dagegen protestiert. Aufgrund der Medienmacht der Formation MANAGEMENT und deren rücksichtsloser Lügenkampagne hat ein Großteil der Protestanten schließlich Bolsonaro gewählt. Welche Besonderheiten zeichnen das Feld der religiösen Experten in Brasilien aus?

Historisch ist eine Besonderheit Brasiliens, dass der Protestantismus und insbesondere die Pfingstbewegung nur in geringem Maße von Missionaren (aus den USA) kontrolliert wurden. Das führte dazu, dass sich deren Leiter relativ schnell und zunächst auf lokaler Ebene in politischen Angelegenheiten engagiert haben.<sup>4</sup> Die Politisierung auf nationaler Ebene wird zunächst von ökumenischen Aktivisten im Umfeld der presbyterianischen Studierendenarbeit ab den 1950er Jahren: Die 1934 gegründete Confederação Evangélica do Brasil (CEB) unter Führungspersonen wie Waldo César drängte zusammen mit Bauern und Arbeitern auf Sozialreformen; und mit der Initiative Iglesia y Sociedad en América Latina (ISAL) bildet sich die ökumenische Wurzel der Formation WERTE DES REICHES GOTTES heraus. Die wenigen Evangelikalen und einige konservative Pfingstler kommen erst mit der

---

<sup>3</sup> Oder auch Paraguay.

<sup>4</sup> Nebenbei bemerkt: Missionare generieren ihr symbolisches Kapital bei den Entsendungsagenturen durch Mitgliederwerbung, nicht durch Bürgermeisterposten. Deshalb werden Missionskirchen oft erst nach der Nationalisierung sozial und politisch aktiv, was man in verschiedenen Ländern Lateinamerikas gut beobachten kann.

Militärdiktatur ab 1964 durch ihre begeisterte Zustimmung dazu politisch zum Zuge. Gegen die Militärs positioniert indes Manoel de Melo seine Brasil para Cristo-Kirche und macht sie für einige Jahre zum Mitglied des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf. Entscheidend für die breite Politisierung religiöser Akteure in Brasilien ist die Verfassungsgebende Versammlung zwischen 1985 und 1988 nach dem Ende der Militärdiktatur. Hier beteiligen sich verschiedene Personen aus Pfingstkirchen – nicht zuletzt aus der nationalisierten Foursquare Gospel-Kirche. Schon länger an Lokal- und Regionalpolitik gewöhnte Kirchenführer schwören einander auf eine (opportunistische) Strategie im Parlament ein: „Bruder stimmt für Bruder“. Die Parlamentsgruppierung „Bancada evangélica“ formiert sich. Das gemeinsame Interesse an der Weitergabe des Wortes Gottes wird beispielsweise an der großzügigen Vergabe von Medienkonzessionen an religiöse Akteure deutlich.

Medien werden später die Grundlage für erstaunlichen Reichtum und politischen Einfluss der im Wesentlichen neopentekostalen Führer der Formation MANAGEMENT. In den späten 1970er und den 1980er Jahren bildet sich diese Formation aus Gruppierungen heraus, die insbesondere Prosperity Gospel, aber auch Spiritual Warfare (vor allem im Alltag) und Dominion-Doktrin auf ihre Agenda setzten. Wichtigste Gründung ist die Igreja Universal do Reino de Deus (IURD, 1977), die sich in weniger als drei Jahrzehnten zu einem Milliarden-Dollar-Mischkonzern und Hort von Autoritarismus, Korruption und Manipulation entwickelt hat und neuerdings mit einer militärischen Komponente (den Gladiadores) auftritt. Ähnliche Organisationen sind Sara Nossa Terra, Renascer em Cristo, die Igreja Mundial do Poder de Deus oder auch die charismatische Igreja Batista Lagoinha. Vielen deren Führer stehen dank günstiger Steuergesetzgebung und erfolgreicher Events nicht selten private Millionenvermögen im dreistelligen Bereich. Sie gründen Parteien, gehen in die Politik im Rahmen der Bancada, bekleiden Ämter wie Gouverneur und vertreten klar neoliberale Politiken in Kombination mit dem notwendigen Autoritarismus. Die Polizei müsse Verdächtigen direkt mehrfach ins Gesicht schießen, empfiehlt Pastor Lucinho von Lagoinha dem von ihm verehrten Kandidaten Bolsonaro für die Innenpolitik. Die Entscheidung zur Unterstützung von Kandidaten erfolgt meist nach opportunistischen Eigeninteressen und entsprechenden Deals. Die religiös-politischen Wahrheitsbehauptungen werden in der Regel aus direkten Offenbarungen Gottes abgeleitet und als absolute göttliche Befehle kommuniziert.

Ganz anders verfährt die religiöse Opposition gegen diese Akteure und gegen Bolsonaro in der Formation WERTE DES REICHES GOTTES. Hier werden religiöse Überzeugungen zwar artikuliert; aber nicht im Sinne absoluter Wahrheiten. Sie werden vielmehr in dialogfähige ethische Diskurse überführt. Diese Formation setzt sich vor allem aus Akteuren der historischen Kirchen zusammen. Aber es finden sich kleinere Pfingstkirchen und viele pfingstliche Einzelpersonen, die in Initiativen wie der Frente de Evangélicos pelo Estado de Direito mitarbeiten oder Gruppen einer progressiven Gegengesellschaft gründen, wie etwa Kirchen für LGBT-Personen (etwa das Ministério Inclusivo Livres em Cristo).

Welche Faktoren spielen für die starke Politisierung der protestantischen Bewegungen in Brasilien und für die asymmetrischen Machtverhältnisse zwischen MANAGEMENT-Akteuren und anderen eine Rolle?

Der protestantische Bevölkerungsanteil von 26% dürfte nicht entscheidend sein, wenn man mit den 41% in Zentralamerika vergleicht.<sup>5</sup> Zudem ist der Einfluss der katholischen Bischöfe traditionell relativ hoch und wird erst mit der Verfassung von 1988 und zurückgedrängt. Wichtig scheint hingegen die Tatsache, dass auch in dieser Verfassung die Laizität des Staates nicht positiv festgeschrieben wird. Ganz ähnlich wie in den USA im ersten Verfassungszusatz wird hier zwar dem Staat verboten, religiöse Organisationen zu gründen oder zu fördern. Das Verbot politischer Propaganda in religiösen Versammlungsräumen wird von den MANAGEMENT-Akteuren im Allgemeinen nicht respektiert. Und religiöse Experten – wie Bischof Crivella der IURD – bekleiden politische Ämter. In besonderer Weise trägt die Institution der Frente Parlamentar Evangélica (Bancada) als einer koordinierten Vertretung religiöser Akteure im Parlament zu einer effektiven Beeinflussung der offiziellen brasilianischen Politik bei. Mehr noch als diese Faktoren scheint mir extreme Medienmacht für die gesellschaftliche und politische Präsenz der MANAGEMENT-Akteure von Bedeutung zu sein. Sozialarbeit spielt für diese Akteure keine Rolle. Für die religiöse Gegenkraft, die Formation WERTE DES REICHES GOTTES mit Akteuren wie Koinonia, der Coordenadoria Ecumênica de Serviço (CESE) oder kleinen Pfingstgemeinden hingegen ist die Sozialarbeit ein wichtiges Dispositiv für die selbstbestimmte Organisation und Mobilisierung der marginalisierten Bevölkerung.

### **3 Guatemala**

Das zentralamerikanische Land bietet ein anderes Bild protestantischer und insbesondere pfingstlicher Präsenz in der Politik. Zunächst hat die evangelikale Bewegung ein relativ großes Gewicht im Verhältnis zur pfingstlichen und neopfingstlichen. Das führt im Blick auf die politischen Strategien dazu, dass die im Wesentlichen neopfingstlichen Akteure der Formation MANAGEMENT stärker auf Kooperation mit den religiös konservativen und politisch autoritären Akteuren der Formation GESETZ zusammenarbeiten. Vor allem aber ist die religiös-politische Praxis bis heute noch von den Jahrzehnten der Diktatur (1954 bis Ende der 1990er Jahre), insbesondere vom Counterinsurgency-Krieg der 1980er Jahre geprägt. Unter den Bedingungen des Krieges und der Diktatur des Neopfingstlers Efraín Ríos Montt ist es neopfingstlichen Organisationen gelungen, bis in die Oligarchie des Landes vorzudringen. Zu diesem Erfolg hat auch die Tatsache beigetragen, dass die katholische Hierarchie seit Beginn der 1980er Jahre von der Unterstützung der Oligarchie abrückte und die Menschenrechte gegen die Diktatur ins Spiel brachte. Dem gesellschaftlichen Kontext heftiger militärischer Gewalt entsprechend wurde der religiöse Habitus der Formation MANAGEMENT in den 1980ern von der Logik der Spiritual Warfare geprägt. Sie wird gelegentlich sogar zur Legitimation von Napalm-Einsätzen im Krieg herangezogen. Die spiritual Warfare-Doktrin wurde von verschiedenen Vertretern der politischen Klasse – u.a. dem Ex-Außenminister

---

<sup>5</sup> Pew: Religión en América Latina 2014: 12.

Harold Caballeros – noch in den 1990er Jahren in politischen Kampagnen zur Diffamierung von Gegnern und der indigenen Bevölkerung eingesetzt. Nach dem Ende des bewaffneten Konflikts und mit dem Übergang zu einer neoliberalen Restrukturierung von Wirtschaft und Gesellschaft wird in dieser Formation die Prosperity-Doktrin zur zentralen religiösen Disposition. Von den Akteuren der Formation GESETZ wird diese Lehre nicht geteilt; aber das gemeinsame Interesse an Einfluss auf die offizielle Politik organisiert sich um einen Themenkreis, der beiden Formationen nützt: die sozialmoralischen Fragen von Familie, sexueller Orientierung und Schwangerschaft. Dass diese Themen weltweit als Mobilisierungsressource fungieren, ist hinlänglich bekannt. Deshalb reicht es an dieser Stelle auf eine spezifische Funktion aufmerksam zu machen. Die Formationen Management und Gesetz Gottes haben nicht viel gemein im Blick auf den Lebensstil der Anhänger, die religiösen Lehren und das Auftreten der Experten. Aber die sozialmoralischen Themen ermöglichen ihnen eine gemeinsame Mobilisierung gegen den gemeinsamen politischen und gesellschaftlichen Gegner: linksliberale urbane Bürger und linke Volksbewegungen und Parteien sowie – im religiösen Feld – die Experten der Formation REICH GOTTES. In Hinsicht auf die objektiven politischen Effekte stellen sich die sozialmoralischen Mobilisierungsressourcen als die Schnittmenge zwischen zwei sich ergänzenden politischen Positionen dar: einer wirtschaftsliberalen und einer konservativ-autoritären. Erstere verbindet sich in der religiös-politischen Praxis mit repräsentativen Aktivitäten wie Tedeums für Präsidenten oder Wahlforen; Letztere verbindet sich mit religiöser Sozialarbeit, die den Serviceausfall des neoliberalen Staates kompensiert und dadurch den religiösen Trägern zu gewissem Einfluss verhilft.

Im Gegenzug dazu organisieren sich kleine Pfingstgemeinden und nicht wenige Aktivisten aus der Iglesia de Dios del Evangelio Completo (Cleveland) zusammen mit historischen Protestanten in der Formation WERTE DES REICHES GOTTES. Diese religiös-politische Formation geht zurück auf die Arbeit von historischen und pfingstlichen Kirchen in indigenen Gemeinden. Die bäuerlich-indigene Verankerung dieser Formation in Guatemala positioniert sie am unteren Rand der Gesellschaft und im Counter-Insurgency-Krieg in Kreise der Opfer militärischer Repression. Damit stehen sie in einer objektiven Nähe zu den Katecheten der katholischen Basisgemeinden. Diesen ähnlich entwickeln sie eine Theologie, die anstelle von Prämillenarismus die Praxis Jesu in den Mittelpunkt stellt und diese ethisch vermittelt im Dienst für Gerechtigkeit und Frieden. Dem entsprechend richtet sich die Sozialarbeit an kommunitären Interessen und gegen das neoliberale System aus. Vor allem aber engagieren sich Akteure dieser Formation – ganz im Gegensatz zur Formation MANAGEMENT! – im nationalen Friedensprozess und für internationale Menschenrechtsstandards.

Beide Seiten engagieren sich auch in der offiziellen Politik, wenngleich REICH GOTTES in deutlich geringerem Maße. MANAGEMENT und GESETZ setzen dabei auf die „evangelikalen Stimmen“ und argumentieren religiös für „christliche“ Kandidaten; REICH GOTTES argumentiert ethisch-politisch für soziale Gerechtigkeit usw.

Welche Faktoren spielen die entscheidende Rolle für diese Konstellation?

Der hohe protestantische Bevölkerungsanteil lässt das „voto evangélico“ für viele religiös-politische Akteure interessant erscheinen. Für die Mobilisierung der Stimmen bedarf es Medienmacht oder starker Verankerung in der Bevölkerung. Ersteres hat die Formation MANAGEMENT (wenn auch in geringerem Maße als in Brasilien); letzteres hat die Formation GESETZ. Der Formation REICH GOTTES bleibt die Mobilisierung in Demonstrationen. Die katholische Kirche ist seit der liberalen Die starke politische Position der MANAGEMENT-Akteure verdankt sich vor allem zwei Faktoren: Zum einen hat die katholische Hierarchie durch ihre Menschenrechtsarbeit seit den 1980er Jahren ihre Verankerung in der Oligarchie eingebüßt (im Unterschied zum Opus Dei); zum anderen hat seit Rios Montt die MANAGEMENT-Formation mit Prosperity und Dominion-Doktrin diese Leerstelle gefüllt. Dabei sind durchaus hohe Staatsämter – Präsident Serrano Elias, Außenminister Harold Caballeros – von religiösen Experten besetzt worden, obwohl die Verfassung von 1985 dies verbietet (Art. 186, 197 u. 207). Ein nomineller Rücktritt von der religiösen Funktion kurze Zeit vor Amtsantritt reicht aus. Zudem sind religiös-politische Veranstaltungen wie Tedeum oder religiöse Wahlforen sowie die Gründung religiös firmierender Parteien (MAS, Serrano Elías) erlaubt. Mit der Religionsfreiheit wird somit nur ein geringer Schutz des Staates vor religiösem Einfluss etabliert. Trotz relativer Stärke ist es den religiös-politischen Akteuren im Parlament bisher nicht gelungen, nach brasilianischem Vorbild eine fraktionsübergreifende „Bancada“ zu gründen, was vermutlich auf die extrem labile Parteienlandschaft mit ständig wechselnden Loyalitäten zurückzuführen ist. Die karitative Sozialarbeit der Formation GESETZ ermöglicht die Mobilisierung von Klientel für Wahlen; zudem führt sie den neoliberalen Staat in eine schleichende Abhängigkeit von religiöser Wohltätigkeitsarbeit. In der Formation REICH GOTTES erfüllt emanzipative Sozialarbeit die Funktion der Konsolidierung oppositioneller Gemeinschaften, eher als Wahlmobilisierung.

#### **4 Mexico**

¡Como Mexico no hay dos! – außer vielleicht Uruguay. Mexiko hat trotz der Nähe zur USA nicht nur einen sehr geringen protestantischen Bevölkerungsanteil, sondern auch einen klar laizistischen Staat. Seit Benito Juárez werden schon in den Verfassungen des 19. Jahrhunderts Eigentum und Rechte der katholischen Kirchen sehr stark beschnitten und deren Stellungnahme zu politischen Prozessen strikt untersagt. Mit der Zulassung nicht-katholischer Religionsanbieter werden auch diese den Restriktionen unterworfen. Die Festlegungen der Verfassung von 1873 werden während der Regierung Porfirio Díaz zwar unterlaufen, von der mexikanischen Revolution allerdings verschärft in Geltung gesetzt. Die Praxis der langjährigen Regierungspartei PRI gegenüber Kirchen kann eher als Durchsetzung von Laizität des Staates und der politischen Öffentlichkeit verstanden werden denn als Favorisieren von Religionsfreiheit. Der Staat gibt streng den Orientierungsrahmen religiösen Handelns vor. Ein neues Religionsgesetz von 1992 erweitert den Handlungsspielraum leicht. Die Asociación Religiosa wird als juristische Person geschaffen. Eigentum ist in den Grenzen strikt religiöser Tätigkeit erlaubt; kombiniert mit Steuerfreiheit für religiöse Transaktionen. Wichtig ist, dass der Mediengriff versagt bleibt; nur Druckschriften dürfen produziert werden. Zwar wird das Verbot politischer Äußerungen gelockert; aber Funktionsträger



bekommen kein passives Wahlrecht. In der politischen Praxis erodiert indes die Trennung zwischen Staat und Kirchen, insbesondere unter den Regierungen des Partido Acción Nacional (PAN), Fox und Calderón. Wie um dies zu konterkarieren, wird 2012 (Reform der Verfassung, Art. 40) explizit klar gemacht: Mexiko ist eine *laizistische* Republik. Zudem verbietet eine Reform des Artikels 24 der Verfassung (2013), religiöse Veranstaltungen für „politischen Proselytismus und Propaganda“ zu missbrauchen. Nach de la Torre, Zúñiga und Hernández (2017) handelt es sich bei der neuen Religionspolitik um die Eröffnung von Dialogmöglichkeiten unter Wahrung der Trennung von Staat und Kirchen. Der katholische Religionssoziologe Hugo José Suárez sieht im Religionsgesetz von 1992 einen Schachzug, um eine enge Kooperation zwischen staatlichen und wirtschaftlichen Akteuren mit katholischen Bischöfen ins Leben zu rufen, die die Macht aller dreier Lager sichern sollte. Von Papst Franziskus wird diese Strategie 2016 missbilligt und von Präsident López Obrador später aufgekündigt. Unter dem Strich bleibt Blancartes (2018) Urteil gültig, dass in Mexiko die Laizität des Staates wichtiger ist als die Religionsfreiheit. Welche Chancen haben religiöse Experten hier, auf die Politik Einfluss zu nehmen?

Ein kurzer Blick auf das religiöse Feld zeigt zunächst einmal, dass die große nationale Iglesia Apostólica de la Fe en Cristo Jesús (IAFCJ) JENSEITSHOFFNUNG pflegt und unpolitisch bleibt, ähnlich wie die Adventisten und die Asambleas de Dios (GESETZ GOTTES), die auf quantitatives Wachstum durch Evangelisierung fokussiert sind. Der Formation GESETZ gehört allerdings auch der Dachverband Confraternice des Pastors Arturo Farel an, die durch eine Politik der Kooptation eine gesellschaftspolitische Anerkennung als Repräsentant der schweigenden protestantischen Mehrheit genießt. Ernstzunehmende Versuche, die offizielle Politik von oben her zu beeinflussen, haben sich der Methode der zivilgesellschaftlichen Maskerade bedient. Da den Asociaciones Religiosas (A.R.) politikrelevante Äußerungen verboten sind, gründen manche A.R.s zusätzliche Asociaciones Civiles (A.C.) oder konstituieren sich gleich als solche. Ersteres ist der Fall beim Centro Cristiano Calacoaya (CCC), dessen Leiter sich über die Iniciativa Ciudadana por la Vida y la Familia (A.C., 2016 – und ganz sicher nicht ohne externe Finanzierung) und die Gründung des Congreso Iberoamericano por la Vida y la Familia in die internationale Mobilisierung über sozial-moralische Themen etabliert hat. Letzteres ist durch die Konstituierung der Casa sobre la Roca (CSR) als A.C. geschehen. Das Gründerehepaar Orozco konnte auf diese Weise in den späten 1990er und den 2000er Jahren verschiedenste Sozialorganisationen gründen (vor allem Rosi gegen den Menschenhandel), Politik machen und für die PAN in politische Ämter aufsteigen. Sie haben den Wahlkampf von Felipe Calderón unterstützt und sich dadurch in dessen Regierung positioniert. Mit der CSR und Calderón gelang für eine kurze Periode ein religiöser Zugriff auf die Politik à brasileira. Das kann man besonders durch eine Analyse eines öffentlichen Auftritts des gewählten Calderón in einem Dankgottesdienst der CSR 2006 studieren. Der Präsident wird direkt mit Moses, dem Eroberer Josua und David identifiziert und sein politischer Gegner López Obrador mit Goliath. Und Calderón leitet seine Präsidentschaft auf Gottes Gnaden ab. Mit anderen Worten: der Zugriff auf die Politik erfolgt unmittelbar über religiöse Symbolik ohne jede ethische Vermittlung als reinster God talk. Die Orozcos gingen

mit Calderón unter. Einen neuen Versuch, das brasilianische Modell zu implementieren, wurde von der Partido Encuentro Social (PES) bei den letzten Wahlen gestartet. Zwar hat die Partei zur (mit einer sehr geringen Stimmenzahl) zum Sieg der Koalition López Obradors beigetragen. Dieser hat ihr aber keine Träne nachgeweiht, als ihnen mangels Quorum der Status als Partei aberkannt wurden.

Die meisten Pfingstkirchen Mexikos sind in den Formationen JENSEITSHOFFNUNG und GESETZ GOTTES organisiert und unpolitisch. In der Formation WERTE DES REICHES GOTTES findet sich allenfalls das kleine Centro para el Estudio de la Religión en Latinoamérica, A.C. des pfingstlichen Intellektuellen Adoniram Gaxiola. Die anderen Organisationen sind entweder ökumenisch wie das sozialpolitisch aktive Centro de Estudios Euméricos oder gehören zum historischen Protestantismus wie die Comunidad Teológica und das Centro Basilea. Sie alle setzen vor allem auf religiöse und staatsbürgerliche Bildung.

Fragt man sich nach den Bestimmungsfaktoren der mexikanischen Lage, so sieht man sofort, dass der Staat und die nicht religiöse Zivilgesellschaft in Mexiko den Ton angeben. Die wehrhafte Laizität des Staates hat über fast 150 Jahre religiöse Experten auf ihre angestammte Praxis beschränkt: die Religiosität von Laien zu bedienen. Die kleine Zahl von Protestanten hilft neopfingstlichen Kaperzügen in die Politik auch nicht weiter. Ob der geringe protestantische Bevölkerungsanteil in Mexiko nun damit, mit der Stärke des Volkskatholizismus oder mit noch etwas Anderem zusammenhängt, kann hier nicht beantwortet werden. Deutlich ist aber, dass trotz aller Laizität die katholische Kirche die mexikanische Volksfrömmigkeit sehr deutlich stärker bestimmt als irgendein Protestantismus (was man in Guatemala so nicht mehr behaupten könnte). Auch stehen den religiösen Akteuren nur sehr wenige Medien zur Verfügung (selbst wenn es Versuche der Gründung medialer A.C.s gibt und die Computer eine neue Rolle spielen). Eine protestantische Parlamentsvertretung à brasileira ist in Mexiko undenkbar, auch wenn Confraternice aufgrund ihrer Repräsentativität von der Regierung durchaus gehört wird. Die Sozialarbeit der protestantischen Träger schließlich wird meist von Asociaciones Civiles durchgeführt, die keine religiösen Zielsetzungen durchblicken lassen dürften.

Aber hat Mexiko nicht einen evangelikalen Präsidenten? Andrés Manuel López Obrador kommt aus einem adventistischen Elternhaus in der Provinz. Die mexikanischen Adventisten zeichnen sich aus durch eine strenge individuelle Disziplin der Gläubigen, kombiniert mit einem praktischen Akzent auf Sozialarbeit. Im Laufe seiner politischen Karriere hat er beides unter Beweis gestellt, ohne es zu thematisieren. Zudem hat er starke religiöse Einflüsse aus der Befreiungstheologie rezipiert. Das wird in einem kurzen Video sehr deutlich, in dem er seine humanistische Religiosität erklärt. Seine politische Programmatik setzt Spar- und Antikorrupsionsmaßnahmen bei den höchsten Ämtern – zunächst als bei sich selbst an –, die Sozialpolitik ist linksliberal, und – ganz ungewöhnlich für Protestanten aller Couleur – liberal im Blick auf Schwangerschaftsabbruch und Homosexualität. Mit der Einbindung religiöser Akteure in das zivilgesellschaftliche Programm zur Wiederherstellung des sozialen Netzes zeigt sich meines Erachtens vor allem eine realistische Einschätzung der Rolle von Religiosität im Alltag der Durchschnittsmexikaner. Gelegentliche Bibelzitate werden nicht in

biblizistischer God-Talk-Rhetorik verwendet, sondern im Sinne von ethischen Hinweisen wie diese auch in anderen Dokumenten der politischen Ideengeschichte vorhanden seien. Gelegentliches Moralisieren wie mit der Publikation der *Cartilla Moral* verweist nicht auf das Christentum, sondern auf den Liberalismus des 19. Jahrhunderts, also auch auf Juárez. An dieser Praxis weist nichts auf eine religiöse Herrschaft über die Politik und eine Verabsolutierung religiös legitimierter Politik hin, wie sie etwa von der Dominion-Doktrin vertreten und vom Spiritual Warfare vorangetrieben wird. Meiner Einschätzung nach kommt man der Praxis López Obradors mit einer Beobachtung Jürgen Habermas' nahe. Habermas (2004, 14 f.) tritt dafür ein, dass die postsäkulare Gesellschaft lernen müsse, den ethischen Gehalt religiöser Praxis zu erkennen. „Eine Säkularisierung, die nicht vernichtet, vollzieht sich im Modus der Übersetzung.“ In diesem Sinne könnte man López Obradors politische Arbeit in Sachen Religion vielleicht als post-säkularen Laizismus bezeichnen und die Akteure der Formation REICH GOTTES – so wenige sie in Mexiko auch sein mögen – als die natürlichen Verbündeten.

## **5 Gegenbeispiel: Kolumbien**

Unsere bisherigen Beobachtungen haben gezeigt, dass es neben dem protestantischen Bevölkerungsanteil vor allem der rechtlichen Arrangements bedarf, um den religiösen Zugriff auf die Politik zu regeln. Das wird durch einen sehr kurzen Seitenblick auf das Beispiel des Friedensprozesses in Kolumbien bestätigt. Bis zur Verfassung von 1991 war die katholische Kirche Staatsreligion, die ihr politisches Mitspracherecht geltend machte und die Präsenz von Religiosität in politischen Angelegenheiten im Land habitualisiert hat. Als 1991 Religionsfreiheit ohne explizit definierte Laizität etabliert wird, nehmen Akteure der Formation MANAGEMENT – nicht zuletzt aufgrund ihrer guten gesellschaftlichen Position – diese Lage sofort wahr, um auch im politischen Feld aktiv zu werden. Pfingstliche und neopfungstliche Organisationen<sup>6</sup> der Formationen MANAGEMENT und GESETZ finden sich in einer idealen Arbeitsumgebung: Religionsfreiheit plus habitualisierte und gesetzlich ermöglichte Eingriffserlaubnis in die Politik und das öffentliche Leben für religiöse Organisationen. Insbesondere Mega-Kirchen aus der Formation Management machen sich sofort an die Gründung religiöser Parteien: Partido Nacional Cristiano, Movimiento Unión Cristiana (MUC) und das letztlich etablierte Movimiento Independiente de Renovación Absoluta – vielfach mit besonderer Nähe zum rechtsgerichteten Lager des Ex-Präsidenten Uribe. In der Abstimmung über den Friedensprozess wiegeln sie ihre Mitglieder vor allem mit Argumenten gegen die „Gender-Ideologie“ gegen den Friedensplan auf. Dazu setzen sie Mittel ihrer brasilianischen Brüder und Schwestern im Herrn des Geldes ein: Das oberste Verwaltungsgericht Kolumbiens (Consejo de Estado) verurteilt diese Praxis als generalisierten Betrug an den Wählern, „ein Klima der Desinformation, Manipulation,

---

<sup>6</sup> Iglesia Cristiana Ríos de Vida, Casa sobre la Roca, Iglesia de Dios Ministerial Jesucristo Internacional, Centro Mundial de Avivamiento, Misión Carismática Internacional oder Lugar de su Presencia...

Verdrehung der Wahrheit“, das auf „psychologische Gewalt und Wahlbetrug“ hinausgelaufen sei.<sup>7</sup>

Bei der Bedingung von Religionsfreiheit ohne laizistische Regulation schützt auch ein geringer protestantischer Bevölkerungsanteil nicht davor, dass finanziell und sozial potente religiöse Organisationen den politischen Prozess empfindlich in Mitleidenschaft ziehen.

## **6 USA**

Ein Seitenblick in die USA bestätigt diese Beobachtung. Es wird sehr häufig gesagt, dass der erste Verfassungszusatz eine klare Trennung von Staat und Kirche etabliert. Indes verbietet er, erstens, dem Staat die Gründung einer Staatskirche; das heißt, er entzieht das kirchliche Leben dem staatlichen Zugriff. Zweitens gestattet er freie Ausübung von Religion, schützt also die Religion ein zweites Mal. In der Unabhängigkeitserklärung findet sich mehrfach ein Bezug auf ein die Nation schützendes himmlisches Wesen und die göttliche Vorsehung. Ähnlich verhält es sich in der Inauguralansprache George Washingtons im Jahr des Inkrafttretens der Verfassung. Das Stichwort von der Trennmauer zwischen Kirche und Staat ist eine Interpretation aus Jeffersons Feder 1802. Anstelle der Trennmauer entwickelt sich vielmehr eine Zivilreligion (Bellah 1967), die die politische Praxis im Land unter den Schirm eines Allerhöchsten stellt. Bei institutioneller Trennung – begründet in verschiedenen späteren Gerichtsurteilen – haben doch religiöse Diskurse und Akteure für die Politik in den USA eine große Bedeutung. Insbesondere in der puritanisch-fundamentalistischen Position der weißen Angelsachsen arbeiten Akteure der Formationen MANAGEMENT und GESETZ an der Etablierung einer explizit christlichen Nation, etwa mit den 10 Geboten in Verfassungsrang. Weit davon entfernt, diesen Akteuren die Türe zu verschließen, hat das Weiße Haus vielmehr ein Büro für religiöse Angelegenheit (Trumps Transformation von G.W. Bushs Faith Based Initiative) als Tummelplatz für seine Court Evangelicals (John Fea) eingerichtet und genießt deren Werbeaktivitäten unter ihrer Klientel.

Auch in den USA zeigt sich – in noch stärkerem Maße als in jedwedem lateinamerikanischen Land –, dass Religionsfreiheit ohne laizistische Immunisierung des Staates religiöse Akteure mit genügend politischem Handlungsspielraum und Machtinteresse geradezu dazu auffordert, die offizielle Politik religiös dominieren zu wollen.

## **7 Religiöse Strategien und Laizität**

Es reicht nicht, die katholische Staatsreligion abzuschaffen und die Religionsfreiheit auszurufen. Ein laizistischer Schutz des Staates gegenüber dem Zugriff religiös-politischer Akteure tut Not. Allerdings ist das nicht identisch mit Desinteresse oder Unkenntnis politischer Akteure im Blick auf religiöse Praxis. Es gilt dagegen für politische Akteure, die faktische Bedingung der Präsenz von religiöser Praxis mit sozialem Gestaltungsinteresse

---

<sup>7</sup> Consejo de Estado. 2002. *Nulidad Electoral - Auto que admite la demanda y resuelve sobre la solicitud de medidas cautelares. Sala de lo Contencioso Administrativo*. Bd. Radicación número: 11001-03-28-000-2016-00081-00. [http://consejodeestado.gov.co/documentos/sentencias/19-12-2016\\_11001032800020160008100.pdf](http://consejodeestado.gov.co/documentos/sentencias/19-12-2016_11001032800020160008100.pdf), S. 101 f. (4.8.2019)

ernst zu nehmen; umgekehrt gilt es für religiöse Akteure, jenseits jeden – auch theologisch nicht zu rechtfertigenden – Absolutheitsanspruchs ihre Interessen sozial kompatibel zu formulieren. Für die Religiösen heißt das, die Transformation der Glaubensüberzeugungen in ethische Argumente zu vollziehen. Für die Politiker heißt es, im Sinne Habermas' die religiöse Sprache auf ihre ethischen Gehalte hin interpretieren zu lernen.

Religionsfreiheit und Laizität bedeuten für Protestanten in Lateinamerika zunächst eine Zunahme von Handlungsmöglichkeiten und Schutz vor staatlichen Eingriffen bzw. eine transparente Regulierung der Letzteren; in zweiter Linie bietet die Religionsfreiheit die Möglichkeit der Akkumulation von ökonomischem, symbolischem und schließlich auch politischem Kapital und somit die Infragestellung der Laizität durch religiös-politischen Aktivismus. Typisch für diesen Zusammenhang ist eine mehrstufige Strategie protestantischer Akteure, die immer den Formationen Management und Gesetz angehören.

1) Im ersten Schritt begrüßen die interessierten protestantischen Akteure die Laizität und die Religionsfreiheit bzw. die Politiken, die dahin führen. Liberale Grundrechte mit der Trennung von Staat und Kirche grenzen zunächst einmal den Einfluss der katholischen Kirche auf Politik und Gesellschaft ein. Man paktiert mit Laizisten gegen katholische Privilegien.

2) Die mit dem Laizismus in der Regel etablierte Religionsfreiheit bietet nicht-katholischen Konfessionen bzw. Religionen die Gelegenheit zum mehr oder weniger ungestörten Praktizieren und Propagieren des eigenen Glaubens. Ein Nebeneffekt ist, dass religiöser Pluralismus entsteht, der für die protestantischen Akteure bedeutet, dass andere nicht-katholische Konkurrenz wie beispielsweise indigene oder afroamerikanische Religionen entsteht.

3) Laizität des Staates und Religionsfreiheit müssen nicht unbedingt für die katholische Kirche dieselben Konsequenzen haben wie für protestantische Akteure. Erstere kann zum Beispiel ohne Prüfung als juristische Person anerkannt werden, während Letztere zunächst geprüft werden. In dieser Phase kommt es also darauf an, die rechtliche Gleichstellung der protestantischen Akteure mit der katholischen Kirche zu erreichen. Dies betrifft insbesondere das Steuerprivileg. Aus Sicht der protestantischen Akteure (gelegentlich auch der katholischen) riskiert man in dieser Phase die rechtliche Gleichstellung nicht-christlicher Religionsgemeinschaften und die Verschärfung des in Punkt zwei genannten Nebeneffekts. .

4) Mit der rechtlichen Gleichstellung, Steuerprivilegien, Besitzrechten an Medien usw. sind die objektiven Bedingungen für intensiverte religiöse Propagation geschaffen. Diese legt unter anderem durch die Akkumulation von materiellem Kapital und medialer Bekanntheit sowie Anerkennung den Grund für den Ausbau der religiös-politischen Präsenz in der Öffentlichkeit. „Christliche“ Managementseminare werden abgehalten, informelle Beziehungen in Wirtschaft und vor allem Politik werden aufgebaut, ein Te-Deum wird zelebriert, „christliche“ Parteien werden gegründet und Kandidaten in Parlaments- und / oder Präsidentschaftswahlen entsandt, fraktionsähnliche Zusammenschlüsse im Parlament werden geschmiedet, öffentlicher Raum wird mit gigantomanischen Kirchengebäuden (Templo de Salomão etc.) und öffentlichen Märschen (Marsch für Jesus) besetzt, und so weiter. Erlangte Machtpositionen können jetzt genutzt werden, um den erwähnten

Nebeneffekt einzudämmen und die rechtliche Stellung von nicht-christlichen Konkurrenten zu verschlechtern.

5) Ihr Ziel hat diese Strategie letzten Endes in einer theokratisch legitimierten Regierung. Dies gilt jedenfalls idealiter für die von der so genannten Dominion-Theologie inspirierten Akteure. Faktisch geht es um die Einnahme von formellen Herrschaftspositionen wie Präsidentschaft und Kabinettsmitgliedschaft, um von dieser Position aus der Gesellschaft religiöse Positionen durch entsprechende Gesetze zu oktroyieren. Ein theokratisches Fernziel – wenn nicht lediglich Etappenziel – wird in den USA, Guatemala und Brasilien von wichtigen Akteuren durchaus ernsthaft verfolgt: in der Verfassung religiös Prinzipien wie die Verwirklichung der Zehn Gebote als Staatsziel festzuschreiben und die eigenen Institutionen (aufgrund der „richtigen“ Auslegung der Zehn Gebote) mit mehr Privilegien auszustatten als die katholische Kirche. Indigene und afroamerikanische Religionen wären bei diesem Szenario exkludiert. Kurz, das Ziel einer großen Zahl der Akteure aus Management und Gesetz ist es, auf dem Umweg über die zeitweilige Unterstützung von Laizität und Religionsfreiheit, Religionsfreiheit und Laizität einzuschränken bzw. abzuschaffen.

Über diese strategische Dynamik hinaus lassen sich noch andere Formen problematischer Nutzung bzw. Missbrauchs von Religionsfreiheit beobachten.

Der Begriff der Religionsfreiheit, so Panotto (2019), wird von religiösen Akteuren immer wieder genutzt, um sich der Anerkennung anderer, nicht-religiöser Freiheiten anderer Interessengruppen entgegenzustellen mit dem Argument, deren Praktiken verletzen die religiösen Gefühle der Gläubigen und somit deren freie Ausübung ihrer Religion. Dies ist beispielweise der Fall in der Auseinandersetzung um die gleichgeschlechtliche Ehe.

Diese Argumentationslogik wird noch verschärft, wenn politisch verursachte und motivierte Handlungen eines politischen Akteurs an einem anderen politischen Akteur als religiöse Verfolgung interpretiert werden. Religiöse Verfolgung ist zwar definiert als Verfolgung *aufgrund religiöser* Überzeugungen; sonst wäre der Begriff sinnlos. Dies hält Akteure aus der religiösen Rechten nicht davon ab, den Begriff der religiösen Verfolgung auf politische Konflikte anzuwenden.

## Literatur

Bellah, Robert, 1967, "Civil Religion in America", en *Daedalus*, vol. 96, num. 1), pp. 1–21.

Blancarte, Roberto, 2018, "Laicidad en México", en Roberto Blancarte, *Diccionario de religiones en América Latina*, Fondo de Cultura Económica; Colegio de México, México, pp. 319–324.

Blancarte, Roberto, 2019, *La república laica en México*. México: Siglo Veintiuno.

Consejo de Estado, 2016, *Nulidad Electoral - Auto que admite la demanda y resuelve sobre la solicitud de medidas cautelares.*, Sala de lo Contencioso Administrativo. [http://consejodeestado.gov.co/documentos/sentencias/19-12-2016\\_11001032800020160008100.pdf](http://consejodeestado.gov.co/documentos/sentencias/19-12-2016_11001032800020160008100.pdf). (4.8.2019).

- De La Torre, Renée; Hernández, Alberto; Gutiérrez Zúñiga, Cristina, 2017, "Religious diversity and its challenges for secularism in Mexico", en *International Journal of Latin American Religions*, vol. 1, núm. 2, pp. 180-199. doi: <https://doi.org/10.1007/s41603-017-0020-7>.
- Fea, John, 2020, *Believe me. The evangelical road to Donald Trump*, Eerdmans, Grand Rapids, MI.
- FitzGerald, Francis, 2017, *The Evangelicals: the struggle to shape America*, Simon & Schuster, New York N.Y.
- Gaytán Alcalá, Felipe, 2016, *Manual de redentores: laicidad y derechos, entre populismo y neojacobinismo*, UNAM, México.
- Habermas, Jürgen, 2004, "Faith and Knowledge. Acceptance speech. Peace Prize of the German Book Trade 2001", en *Peace Prize of the German Book Trade*, Frankfurt a.M. <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/sixcms/media.php/1290/2001%20Acceptance%20Speech%20Juergen%20Habermas.pdf> (5.1.2007).
- Panotto, Nicolás, 2019, "La libertad religiosa como 'excusa'", en *GEMRIP*, 28.5.2019. <http://www.gemrip.org/la-libertad-religiosa-como-excusa/> (3.9.2019).
- Pew Research Center, 2014, "Religion in Latin America". [www.pewresearch.org](http://www.pewresearch.org) (2.2.2015).
- Schäfer, Heinrich Wilhelm, *Friedenspotenzial von Freikirchen in den USA und Lateinamerika: Potenziale und Hindernisse für die internationale Zusammenarbeit*. Ifa—Institut für Auslandsbeziehungen (ifa-Edition Kultur und Außenpolitik), Stuttgart. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-65809-8> (20.12.2019).
- Schmitt, Gustavo, 2019, "Igrejas evangélicas vão ajudar na coleta de assinaturas para partido de Bolsonaro", en *Globo*, 18.12.2019. <https://oglobo.globo.com/brasil/igrejas-evangelicas-vao-ajudar-na-coleta-de-assinaturas-para-partido-de-bolsonaro-1-24144827>

Bielefeld, 04.05.2020